

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie in allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 91.

Sonnabend den 18. April 1896.

XIV. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Dem Reichstage ist eine Interpellation der Konservativen über den Erlass des Bundesrats betr. die Arbeitszeit in den Bäckereien zugegangen.

Wie ein Pariser Blatt meldet, hat der französische Kriegsminister Cavaignac eine Kreditvorlage für Herstellung neuer Artilleriematerialien ausgearbeitet. Es handele sich dabei um Herstellung neuer Schnellfeuerkanonen fast ohne Rückstoß; bei denselben werde der erste Schuß wie gewöhnlich abgefeuert, während sich die übrigen Schüsse automatisch lösten. Die Kosten der Umgestaltung der Artillerie würden auf 470 Millionen Franks veranschlagt.

Der internationale Kongress zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigentums ist am Dienstag Vormittag in Paris eröffnet worden. Ministerpräsident Bourgeois hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Kongresse ein mächtiges Element für die Annäherung und die friedlichen Beziehungen zwischen den Nationen seien und zur Erweiterung der Herrschaft des europäischen Geistes beitragen. Die Gesamtzahl der auf dem Kongresse vertretenen Staaten beträgt neunundzwanzig.

Am Mittwoch Morgen sind die Preise an die Sieger bei den olympischen Spielen durch den König von Griechenland verteilt worden. Sodann wurden die Spiele für geschlossen erklärt. In der Siegerliste sind 11 Amerikaner, 10 Griechen, 7 Deutsche, 5 Franzosen und 3 Engländer verzeichnet.

Dem spanischen Vertreter in Washington ist am 8. April eine vom 4. datirte Note des Staatssekretärs Olney zugegangen, welche in freundschaftlichem Tone Reformen für Kuba anregt und, falls die Reformen als genügend betrachtet werden, amerikanische Unterstützung zur Beruhigung der Kubaner in Aussicht stellt.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 16. April 1896.

Die Verabreichung des Lehrlingsbesoldungsgesetzes wird fortgesetzt. § 7 bestimmt: ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung einer Alterszulage siehe den Lehrlern nicht zu, die Verfügung sei jedoch nur bei unbefriedigender Führung zulässig. Ein Antrag Rüdert will den ganzen § streichen. Eventuell soll die Verfügung „nur auf Grund eines Disziplinarverfahrens“ erfolgen dürfen. Ein Antrag Stephan-Deuthen (Z.) will die Verfügung der Alterszulage nur bei unbefriedigender Dienstführung zulassen. Ein Antrag Arendt will dasselbe und spricht außerdem ausdrücklich aus, daß die Zurückziehung bereits gewährter Alterszulagen unzulässig ist. Ein Amendement Hansen (fr.) hierzu will sagen: Bereits zu Recht gewährt. Endlich schlägt ein Antrag Hofmann (nl.) vor, die Verfügung der Alterszulagen solle nur zulässig sein „bei aufschuldigem Verhalten begründeter und im Wege des Disziplinarverfahrens festgestellter unbefriedigender Führung“. Bezüglich bereits gewährter Zulagen deckt sich der Antrag mit dem Antrage Arendt-Hansen. Abg. Stephan-Deuthen erklärt, sein Antrag sei nur als Eventualantrag gedacht, prinzipieller lehne das Zentrum den ganzen § ab. Wegen denselben liege vor allem das Bedenken vor, daß er auch auf die politische Führung Anwendung finden werde. Abg. Bartels (L.) hält die Bedenken gegen § 7 überhaupt für unbegründet, zumal eine gleichartige Bestimmung auch für alle anderen Beamten, ausschließlich der Richter, bestehe. Seine Partei sei aber bereit, entgegenzukommen und

das Wort Führung in „Dienstführung“ zu ändern. Abg. Rüdert (fr. Bg.): Wollte man eine Verjagung der Zulagen überhaupt zulassen, so müßten mindestens die Grenzen der Verjagung — auf wie lange? — im Geleze festgelegt werden. Minister Dr. Bosse: Die Tragweite des § wird viel zu sehr überschätzt. Wie es mit diesem Rechte und seiner Handhabung steht, steht man ja bei den höheren Lehrern. In den 7 Jahren, seitdem für diese das Alterszulagesystem besteht, sind nur zwei Fälle vorgekommen, in denen von der Verjagung Gebrauch gemacht worden ist. Redner rät dann noch davon ab, hier das Disziplinarverfahren hineinzubringen. Nach längerer Debatte, in welcher Abg. Hofmann seinen Antrag zurückzieht, wird § 7 mit dem Amendement Stephan, wonach die Dienstalterszulage nur bei unbefriedigender Dienstführung verjagt werden kann (statt: überhaupt bei unbefriedigender Führung) angenommen. § 10a behandelt die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen. Geh. Rath Kügler widerspricht einem von Abg. Dr. Opler gelt (Z.) hierzu gestellten, von den Abgg. Bartels (L.) und Wolczil (Z.) empfohlenen Antrag, wonach später eintretenden Lehrern gegen Entziehung eines Alterszulagebeitrages von 270 Mark jährlich eine frühere Dienstzeit an Privatschulen zur Anrechnung kommen soll. Dieser Antrag stöße die der Vorlage zu Grunde liegenden Berechnungen vollständig um. Der Antrag Opler wird angenommen. § 12 betrifft die Größe der Dienstwohnung; es sollen dabei die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Abg. Knödel (fr. Bp.) bittet, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, welche für den verheirateten Lehrer 3—4 heizbare Räume forderte. Es gäbe Schulpatrone, die Kammer und Küche für ausreichend halten. Die Abgg. Hansen (fr.) und v. Heydenbrandt (L.) verteidigen die Fassung der Kommission, welche angenommen wird.

## Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 16. April 1896.

Der Reichstag nahm seine Arbeiten wieder auf. Nachdem das Haus das Amendement des verstorbenen Abg. Kröber in üblicher Weise geehrt hatte, begann die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Nach § 1 der Regierungsvorlage soll derjenige, welcher in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über die Beschaffenheit, die Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waaren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder die Bezugsquelle von Waaren, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß oder den Zweck des Verkaufs unrichtige Angaben tatsächlicher Art macht, welche geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, auf Unterlassung der unrichtigen Angaben in Anspruch genommen werden können. Die Kommission hat den in der Fassung der Vorlage angeführten speziellen Fällen des unlauteren Wettbewerbs eine Generalklausel vorangestellt, wonach Bekanntmachungen oder Mitteilungen über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, die Herstellungsart u. dgl. unter die Pflicht zum Schadenersatz gestellt werden sollen. Der Abg. Singer (soj.) beantragt, die Generalklausel: „über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere“ zu streichen. Abg. Lenzmann (fr. Volksp.) bittet, die Generalklausel zu streichen und es bei der festen Begrenzung der Begriffsbestimmungen über den unlauteren Wettbewerb, wie sie die Regierungsvorlage enthalte, zu belassen. Die Bestimmung „geschäftliche Verhältnisse“ sei zu dehnbar und würde zu vielen hitzigen Prozessen der Konkurrenten Anlaß geben. Abg. Singer (soj.) betont, daß die Generalklausel einerseits dem richterlichen Ermessen, andererseits den unberechtigten Denunciationen gar zu viel Spielraum lasse, während man doch nur einen Schutz für den realen Kaufmann schaffen wolle. Abg. Wasser (natlib.) führt aus, die Uebelstände, welche die Vorrede von der Generalklausel befristeten, würden auch eintreten, wenn man jene Klausel nicht in das Gesetz aufnehme, zumal in der ersten Zeit. Die Generalklausel sei unentbehrlich, denn in zivilrechtlichen Fragen dieser Art bedürfe es einer größeren Ausdehnungsfähigkeit der gesetzlichen Bestimmungen als im Strafrecht. Daß das richterliche Ermessen schädliche Wirkungen haben könnte, glaube er nicht. Abg. Roeren (Str.) tritt ebenfalls für den

Vorschlag der Kommission ein. In § 1 liege der Schwerpunkt des ganzen Gesetzes, er verliere aber an Werth, wenn man nur die Einzelfälle des unlauteren Wettbewerbs aufzählen und nicht gestatten wolle, den Klammerschwindel auch bei sonstigen Arten des unlauteren Wettbewerbs zu treffen. Staatsminister v. Bötticher hebt hervor, daß der unlautere Wettbewerb möglichst wirksam und möglichst in allen seinen Praktiken getroffen werden solle, und die Regierung wolle, wenn man die Aufzählung der Fälle des unlauteren Wettbewerbs nicht für vollständig halte, dieser Vervollständigung zustimmen; aber die Generalklausel halte sie für ungewöhnlich. Ein Spezialgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sei deshalb notwendig, weil mit der allgemeinen Schadenersatzpflicht nach der Praxis der deutschen Gerichte nicht viel anzufangen sei. Der deutsche Richter müsse Spezialvorschriften haben, welche defretieren, was speziell unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fallen solle. Dieser Gesichtspunkt trete stark in den Hintergrund, wenn die Generalklausel angenommen würde. Die Bezeichnung „geschäftliche Verhältnisse“ sei sehr unsicher, und über einen so unsicheren Begriff lasse sich sehr streiten; die Praxis würde demnach außerordentlich schwanken. Es sei viel richtiger, spezielle Fälle des unlauteren Wettbewerbs anzuführen, er bitte daher, die Generalklausel zu streichen. Abg. Frhr. v. Langen (kons.) und Vielhagen (deutschl. Rep.) sprechen sich für die Aufnahme der Generalklausel aus. Die Generalklausel wird schließlich angenommen, ebenso der 2. Absatz des § 1 mit der redaktionellen Aenderung, daß auch der Anspruch auf Erlass gegen denjenigen geltend gemacht werden kann, der die falschen Angaben gemacht hat, falls dieser die Unrichtigkeit kannte oder kennen mußte. Zum dritten Absatz des § 1 wird folgender Antrag Roeren angenommen: „Die Bestimmung des vorstehenden zweiten Absatzes findet gegen die für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlichen Personen nur insoweit Anwendung, als dieselben die Unrichtigkeit der Angaben kannten.“ Ferner wird nach dem Kommissionsantrage ein vierter Absatz des § 1 angenommen, wonach unter Waaren im Sinne dieses Gesetzes auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter gewerblichen Leistungen auch landwirtschaftliche zu verstehen sind. Als fünfter Absatz des § 1 wird ein Antrag Wasser (natlib.) angenommen, nach welchem die Verwendung von Namen, die nach dem Handelsgebrauch zur Benennung gewisser Waaren dienen, ohne deren Herkunft bezeichnen zu sollen, unter die Bestimmungen des § 1 nicht fällt.

Die §§ 2, 3 und 4 werden unverändert angenommen. Den § 5, welcher Quantitätsverschleierungen verhindern soll, beantragt der Abg. Vielhagen (deutschl. Rep.) zu streichen. Unterstaatssekretär Rothe betont dagegen, daß von den Beteiligten gerade diese Bestimmung als das Rückgrat des Gesetzes angesehen werde. Der § 5 wird nunmehr in der Fassung der Kommission angenommen. Ebdlich werden auch die §§ 6, 7, 8 unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung, zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1896.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag Abend von Wien nach Berlin zurückgekehrt. In diesen Tagen beabsichtigt er, auf einen Tag nach Koburg zu reisen, um am 19. April an der Hochzeit des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg mit der jüngsten Tochter des Herzogs von Koburg und Gotha theilzunehmen.

Im „Reichsanzeiger“ wird festgestellt, daß die Genehmigung zu der in der Garnisonkirche zu Potsdam beabsichtigten Trauerfeier für den im Duell gefallenen Frhr. v. Schaber nicht seitens des Kaisers, sondern seitens des Kommandanten von Potsdam selbstständig nach Lage der bestehenden Bestimmungen verfügt worden ist.

herrn war eben angekommen, in welchem derselbe ihnen anzeigte, daß unvorhergesehene Hindernisse seine Rückkehr noch um zwei Tage verzögerten, daß er aber bestimmt am zehnten in London sein würde. Er bat seine Frau, Lord Ryeburn davon zu benachrichtigen und ihm gleichzeitig mitzutheilen, daß siebzehn Tage vollständig zur Erledigung der Geschäfte genügen würden.

„Ich wollte, Dein Vater gäbe mir keine derartigen Aufträge“, sagte Lady Gordon ärgerlich, „er weiß doch, wie viel ich zu denken und zu besorgen habe.“

Klara lachte, was sie meistens bei derartigen Klagen ihrer Mutter that. Es war ein überaus liebevolles Verhältnis zwischen ihnen, aber Klara war bei weitem die Bedeutendere, und wenn sie sich auch über die Bequemlichkeit ihrer Mutter aufhielt, so richtete sie sich doch nach jeder ihrer Launen und Eigenheiten, während Lady Gordon mit Liebe und Stolz auf ihre schöne Tochter blickte.

„Wir müssen wohl Lord Ryeburn heute noch Nachricht geben, Klara“, fuhr sie fort; „glaubst Du, daß er noch herkommen wird?“

Ein jähes Erröthen flog über das liebevolle Gesicht. „Ich weiß es nicht“, sagte sie.

„Wann war er zuletzt hier? Es muß am Donnerstag gewesen sein, hast Du ihn seitdem gesehen?“

„Nein, Mama, das habe ich nicht.“

„Die Liebhaber sind so verschlehen“, sagte Lady Gordon in ihrem klagenden Ton weiter. „Einige sind aufdringlich, von Lord Ryeburn kann man das nicht behaupten.“

Ein wehmüthiges Lächeln spielte um Klaras Mund. „Nein, Mütter nicht. Wenn ich darüber nachdenke, glaube ich, daß er nicht ein einziges Mal ohne besondere Aufforderung hier gewesen ist. Er kommt, wenn Du ihn einladest, sonst nicht.“

„Ich schiebe das etwas auf die eigenthümliche Stellung, in der ihr zu einander steht. Ich glaube fest, daß Lord Ryeburn Dich liebt, aber er wird nicht mit Dir sprechen wollen, ehe er mit Deinem Vater das Geschäftliche geordnet hat.“

## Wer liebt ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Aber wir sind ja verheiratet, Viktor, und doch sagst Du, daß es kein Geistesfehler war?“

„Mein süßes Herz“, rief er aus, „ich würde lieber sterben, als Dir die Wahrheit sagen zu müssen.“

Er nahm ihre Hände in seinen.

„Vergiß nicht, Carmen, daß das Unrecht gut gemacht werden soll, aber versuche zu verstehen, wie die Dinge liegen; ich bin nicht fähig, es Dir mit dünnen Worten auszusprechen.“

„Es war kein Geistesfehler“, wiederholte sie, „und ohne Geisteslichen findet keine Trauung statt. . . Gott sieh' mir bei, Viktor, wir sind garnicht verheiratet? Ich bin nicht Deine Frau?“

„Nein, Geliebte, mein Herz gehört Dir, meine Treue und meine Liebe, aber mein Weib bist Du nicht, doch Du sollst es schon morgen werden, dann wirst Du mein eigen sein, und ich lasse Dich nie wieder.“

„Ich bin nicht Deine Frau“, sagte sie.

Einige Minuten glaubte er, sie würde, so blaß lag sie mit geschlossenen Augen in seinem Arm. Er drückte sie an sich und nannte sie mit den zärtlichsten Namen, aber als sie die Augen wieder aufschlug, wußte er nicht, ob er sich darüber freuen sollte, ein solcher Ausdruck von Verzweiflung lag darin.

„Ich kann doch nicht dafür, Geliebte“, begann er. „Gott weiß es, daß ich die Trauung für gültig hielt, und sie kann jeden Augenblick nachgeholt werden.“

„Nein“, erwiderte sie, „es hat nicht sein sollen! Ich kann es noch nicht glauben, nicht verstehen, ich habe die ganze Zeit in einer Ahnung gelebt; wäre ich doch gestorben, ehe ich hierher kam!“

„Aber Carmen, ich leide ebenso darunter wie Du, siehst Du es mir nicht an, wie ich außer mir gewesen bin? Ich hoffe, Du solltest mich trösten. Nimm es nicht schwer, wir

wollen es wie unser Verlobniß ansehen, und ich will alles zu unserer rechtmäßigen Heirat vorbereiten.“

„Nicht gleich“, bat sie, „ich muß den Schrecken erst verwirren, ich bin ganz verwirrt; und ich darf meinen Trauring auch nicht tragen, ich habe kein Recht dazu.“

Sie zog ihn langsam vom Finger, und heiße Thränen flossen darauf, als sie ihn küßte.

Die Sonne neigte sich zum Untergang und Carmen stand eilig auf.

„Ich muß fort“, sagte sie, „ich versprach Lady Long, um acht Uhr zu Hause zu sein.“

„Ich mag Dich nicht in abhängiger Stellung sehen! Gib mir jedenfalls Deine Adresse.“

Sie nannte sie ihm und sagte traurig:

„Ich bin ja wieder Carmen Eccell, nicht Deine Frau.“

„Du wirst es bald sein, ich werde alles vorbereiten und es Dir dann mittheilen, Dir überhaupt alle Tage schreiben. Das Leben kommt mir schon weniger schwer vor, seit Du hier bist!“

Aber ihre Augen standen beim Abschied voll Thränen. . . Sie wußte selbst später nicht, wie sie in ihrer Verzweiflung nach Hause gekommen war; sie ging gleich in ihr Zimmer, und es war gut, daß am Abend keine Pflichten mehr ihrer warteten. Sie war ganz vernichtet und hatte sich unterwegs immer sagen müssen:

„Ich bin nicht Viktors Frau, ich gehöre nicht zu ihm.“

Sie hatte kaum je über die äußeren Vorteile nachgedacht, die ihre Heirat für sie mit sich brachte, weder der Titel noch die Stellung berührten sie: es war volle, reine Liebe, die sie zu Lord Ryeburn hinzog. Lange Zeit überwog das Gefühl von Jorn und verletztem Stolz jeden Kummer, aber zuletzt brach doch das bittere Weh durch, und als der nächste Morgen tagte, saß Carmen noch auf demselben Stuhl, auf den sie bei ihrer Rückkehr gesunken war.

Es war der sechste Juni, als Lady Gordon und ihre Tochter nach dem Frühstück zusammensaßen; ein Brief vom Haus-



Der Oberlandesgerichtsrath v. Haffel in Stettin ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

Das Befinden des Professors Dr. von Treitschke ist noch immer nicht befriedigend, weshalb er in ein wärmeres Klima zu reisen gedenkt; seine Vorlesungen wird er deshalb wohl nicht aufnehmen können.

Der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsrath hat den Reichstag gebeten, bei der Beschlussfassung über den Entwurf eines Borsengesetzes das von der Kommission in erster Lesung beschlossene Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide aufrecht zu erhalten.

Nachdem durch rechtskräftige Urtheile des Berliner Landgerichts gegen die „Wiener Allg. Ztg.“ zweimal binnen Jahresfrist Verurtheilungen auf Grund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuches erfolgt sind, ist die fernere Verbreitung dieser Zeitung auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden.

Strasburg i. Elz, 16. April. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg ist mit Gemahlin zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg abgereist.

### Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser ist vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, dem Erbgroßherzog, den Prinzen Wilhelm und Karl von Baden sowie dem Gesandten v. Esendecher empfangen. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Großherzog war sehr herzlich. Im offenen Wagen wurde alsdann die Fahrt nach dem Schlosse angetreten, wo der Kaiser von der Großherzogin und der Erbgroßherzogin begrüßt wurde.

Karlsruhe, 16. April. Heute Nachmittag 1 Uhr fand zu Ehren des Kaisers im Schlosse eine Frühstückstafel statt, an der die Mitglieder der großherzoglichen Familie, der preussische Gesandte Esendecher, Staatsminister Koch, die Chefs des Militär- und Zivilkabinetts des Kaisers, deren Vorträge der Kaiser später entgegennahm, und der kommandirende General des 14. Armeekorps v. Bülow theilnahmen. Abends besuchte der Monarch mit dem Großherzog die Oper.

Der für 2 Uhr 20 Min. bestellte Sonderzug, mit dem sich der Kaiser über Weisenbach nach dem Jagdschlosse Kaltenbrunn zu begeben gedachte, wurde abbestellt. Durch hohen Schnee im Jagdrevier ist die Möglichkeit der Abhaltung der geplanten Jagd überhaupt in Frage gestellt. Der Kaiser bleibt daher heute hier, morgen früh werden weitere Bestimmungen getroffen werden.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. April. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Dubielno hielt Herr Gutsbesitzer Wihl. Deuble aus Biskup. Papau einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Aufzucht der Milch in kleinerem und größerem Betriebe. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Klatt Dubielno erstattete hierauf den Jahresbericht. — Wegen des bereits in Angriff genommenen neuen Schulbaues in Wilschön erhalten die dortigen Kinder zur Zeit keinen Unterricht, weil in der Gemeinde kein geeignetes Unterrichtslokal aufzubringen ist. Der Lehrer wohnt in einem Miethslokale. — Wie man aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, soll mit dem Chauffeebau Culmsee-Stompe-Dubielno alsbald begonnen und ein Theil desselben noch in diesem Sommer vollendet werden.

Culmsee, 16. April. (Feier. Amtseinführung.) Am Montag Nachmittag brannten in Ostasewo das Volkerei-Gebäude, sowie der Schweine- und Hühnerstall nieder. — Lehrer Garski in Pluskowitz wurde am Dienstag durch den Kreisrichter Richter in Thorn in sein Amt eingeführt.

Briesen, 17. April. (Hausapotheke.) Dem Arzt Dr. Schröder in Hohenkirch ist die Genehmigung zum Halten einer Hausapotheke erteilt worden.

Marienwerder, 16. April. (Remontemärkte. Regierungshauptkasse.) Die diesjährigen Remontemärkte im Regierungsbezirk Marienwerder finden wie folgt statt: am 1. Mai in Zabolnowo, 18. Mai in Altmark (Kreis Stuhm), 19. Mai in Marienwerder, 20. Mai in Widorssee, 21. Mai in Kulmsee, 22. Mai in Briesen, 23. Mai in Rehden, 26. Mai in Brogl, 27. Mai in Strasburg, 28. Mai in Neumark, 29. Mai in Böbau, 2. Juni in Dt. Eylau, 3. Juni in Januschau, 6. Juni in Sohöno, 10. Juli in Alt Döllstädt, 20. August in Flatow, 21. August in Rechlau, 22. August in Königs, 27. August in Niewe, 28. August in Neuenburg und 29. August in Schwab. — Vom 1. April d. J. ab ist für die hiesige Regierungshauptkasse ein Girokonto bei der Reichsbank eröffnet.

Danzig, 15. April. (Die Westpreussische Landwirtschaftskammer) hielt am Dienstag eine Versammlung ab unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Plauth. Es wurde über einen Antrag des Herrn Heller-Beitendorf bezgl. eine Vorlage des Bundes der Landwirthe, sowie der Landwirtschaftskammern von Brandenburg und Posen, die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels betreffend, verhandelt. Der Vorsitzende sprach sich dafür aus, daß die Auswüchse des Terminhandels möglichst beschnitten werden müßten. Herr Generalsekretär Steinmeyer äußerte die Ansicht, daß es das Beste wäre, wenn der börsenmäßige

Blanko-Terminhandel in Getreide ganz aufgehoben würde. Ob das aber gegenüber der Macht des Großkapitals möglich sei, bestritt er und rathe daher, zunächst nur auf verhärtete Bedingungen zu drängen. Herr v. Puttkamer faßte das Ergebnis der Erörterungen dahin zusammen, daß der Vorstand der Landwirtschaftskammer einig sei, die Auswüchse des Blanko-Terminhandels möglichst zu beschnitten, das Termingeschäft in effektiver Waare aber bestehen zu lassen. Der Vorsitzende hat, die Fassung einer entsprechenden Erklärung ihm zu überlassen, mit welchem Vorworte die Versammlung sich einverstanden erklärte. Bei der Beratung eines Normalstatuts für landwirthschaftliche Vereine wurde beschlossen, vorläufig jeden Verein unter Vorbehalt der Genehmigung der Landwirtschaftskammer aufzunehmen mit der Verpflichtung, nach Festsetzung eines Normalstatuts dieses ohne weiteres als eigenes anzunehmen. Herr Generalsekretär Steinmeyer wurde beauftragt, ein derartiges Normalstatut auszuarbeiten und den Vorstandsmitgliedern zugehen zu lassen. Inbetreff einer Begutachtung der Beschlüsse der Kommission für das Zuckersteuergesetz eruchte die Versammlung den Vorsitzenden, dahin zu wirken, daß die Entzuckerung der Melasse in selbstständigen Melasse-Entzuckerungsanstalten gegenüber den Rohzuckerfabriken wenigstens nicht bevorzugt würde, wie das nach dem jetzigen Gesetzentwurf der Fall sein würde, da die Entzuckerungsanstalten in vollem Maße an der Ausfuhrprämie theilnehmen, während ihr Rohmaterial aus verschiedenen Gründen billiger geworden sei. Bei dem großen Verdienste, welches die Entzuckerungsanstalten bisher gehabt hätten und noch in größerem Maße weiter haben würden, müßte dann natürlich die Melasse-Verarbeitung wieder zunehmen, und dadurch würde erstens der Landwirtschaft ein gutes Futter entzogen und zweitens das Kontingent der Rohzuckerfabriken geschmälert. Die Einführung des Handels nach Lebendgewicht, wegen der Anschaffung von Viehwaagen in allen ländlichen Gemeinden und der Mitwirkung der landwirthschaftlichen Interessenvertretungen bei der Verwaltung der Märkte und der Preisnotirungen wurde angenommen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 17. April 1896. (Personalien.) Dem Vikar und Gymnasial-Religionslehrer Albert Melz zu Br. Stargard ist die erledigte Pfarrstelle an der kathol. Kirche zu Schlohau verliehen worden.

Der Regierangs-Sekretariats-Assistent Braune bei dem königl. Landrathsamte zu Schlohau ist zum Kreissekretär befördert.

(Vom Gymnasium.) Herr Professor Perford hat einen Urlaub nach Frankfurt angetreten zum Studium der französischen Sprache, Herr Professor Freyerabendt nimmt zur Zeit in Berlin an einem Kongreß der Naturforscher theil.

(Stadtverordnetenversammlung.) Schluß. 14. Abänderung des Ortsstatuts vom 6./18. September 1889 betreffend die Zulassung des Magistrats. In der Debatte nimmt zunächst Stv. Plehwe das Wort. Er sehe nicht ein, warum man die Bedingung der einjährigen Probefrist fallen lassen wolle. (Unruhe.) Mit dem letzten Stadtbaurath habe man in rourige Erfahrungen gemacht, daß die Vorh. geboten sei, den neuen Baurath erst kennen zu lernen, ehe man ihn anstelle. Keine Nachtheile, sondern nur Vortheile habe die Bedingung für die Stadt. Oberbürgermeister Dr. Rohlf: Er müsse gegen den Vorwurf, den der Redner gegen Herrn Stadtbaurath Schmidt erhebe, Verwahrung einlegen, wenn ihn der Vorsitzende nicht selbst zurückweise. In Gegenwart des Herrn Schmidt würde Herr Plehwe derartige Worte nicht gesagt haben. Die Bedingung der Probefristzeit sei gegen die Städteordnung und habe deshalb nicht auf Genehmigung der Regierung zu rechnen. Mit dem Nachsuchen der Genehmigung verliere man unnütz Zeit, ein weiteres Hinausschieben der Wiederbesetzung der Stadtbaurathstelle müsse aber vermieden werden, da einige Bauten, wie der Schulhausbau, nicht weiter verzögert werden könnten. Aus diesen Gründen sei auch der Ausschuß dem Magistratsstandpunkt beigetreten. Der Vorsitzende: Er sehe keinen hinreichenden Grund, gegen den Stv. Plehwe die Disziplin anzuwenden, zumal er im allgemeinen auf dem Standpunkte stehe, die rednerische Freiheit nicht einzuschränken. Er möchte aber im Interesse der Sache bitten, daß man sich nicht zu sehr mit den Erfahrungen aus der Amtszeit des letzten Stadtbauraths beschäftige. Stv. Plehwe: Er könne mit Recht sagen, daß die mit dem letzten Stadtbaurath gemachten Erfahrungen traurige seien, denn auch der Bau des Kühlhauses habe die Schulden der Stadt wieder um 70 000 Mk. vermehrt. Ob er, Redner, das nicht auch in Gegenwart des Herrn Schmidt selbst gesagt haben würde, darüber könne ein anderer kein Urtheil haben. Er habe Herrn Sch. oft genug Eigenmächtigkeiten vorgehalten. Stv. Eilf bedauert, daß die Verlon des früheren Stadtbauraths wieder in die Debatte gezogen werde, was Gemohnheit zu werden scheint. Es sei ja schlimm, daß seine Bauten mit großen Ueberschreitungen abgeschlossen, aber man müsse doch auch bedenken, daß jemand, der wenig baue, auch weniger in der Lage komme, Ueberschreitungen zu machen. Herr Schmidt sei in einer Zeit hier gewesen, wo es sehr viel zu bauen gab, und daß er alle die Bauten in Angriff nahm, sei ihm doch auch anzurednen; wäre er beglückt gewesen, hätte er es nicht gethan. Der neue Stadtbaurath werde nicht so viel zu thun haben. Die Bedingung der einjährigen Probefristzeit würde nur gute Kräfte von der Bewerbung abhalten. Er bitte, auf sie zu verzichten, damit sich die Ausdehnung der Stelle nicht länger verzögere. Bereits drei Monate sei die Stelle jetzt unbesetzt, in dieser Zeit hätten die städtischen Interessen schon schwer gelitten. Stv. Uebriß: Er halte dafür, daß es wohl angezeigt sei, bei der Neuwahl eines Stadtbauraths allgemein auf die Erfahrungen einzugehen, welche mit dem letzten Inhaber der Stelle gemacht seien. Solche Erörterungen könnten dem neuen Baurath zur Richtschnur dienen. Was die Baukosten-Ueberschreitungen aus den letzten Jahren anlange, so könne er dieselben ebenfalls durchaus nicht billigen. Wenn auch viel gebaut werde, so dürften Ueberschreitungen deshalb doch nicht vorkommen, wenigstens nicht in der Höhe, wie wir sie haben. Wenn ein Stadtbaurath die Erfahrungen mit dem letzten Inhaber der Stadtbaurathstelle trübe nehme, so spreche er damit eine Meinung aus, und seine Meinung hier auszusprechen, dazu habe jeder Stadtbaurath ein gutes Recht. Er, Redner, habe den Wunsch, daß unter dem neuen Stadtbaurath solche Dinge, wie

sie geschehen seien, nicht mehr vorkommen. Der Baurath möge seine Baukostenanschläge lieber reichlicher bemessen, damit er mit den Baukosten auskomme und damit die Stadtverordnetenversammlung nicht gezwungen werde, über Sachen ganz anders zu beschließen, als sie ursprünglich gemollt habe. (Bravo!) Referent Stv. Krimes: Daß die Interessen der Stadt durch die Bilanz des Stadtbaurathspostens schon Schaden gelitten, glaube er nicht. Die Bauverwaltung sei gegenwärtig sparsamer denn je. So schlimm sei es nun mit der Bilanz des Postens doch nicht; Herr Schmidt sei in einem Frühjahr vier Monate in Egypten auf Urlaub gewesen und es sei in der Zeit auch gegangen. Man dürfe hier in der Stadtverordnetenversammlung nicht mit dem Mantel der Nächstenliebe alle Mängel zudecken wollen und dürfe nicht alles mit Milde beschönigen; die Stadtbaurathen seien der Bürgerschaft, die sie gewählt, Redenschaft schuldig, und die denke anders. Wir brauchen jetzt einen Mann, der mit den Geldmitteln der Stadt vorsichtiger umgeht. Stv. Uebriß: In einer hiesigen Zeitung sei gesagt, daß in der Stadtverordnetenversammlung persönliche Angriffe gegen Magistratsmitglieder erhoben werden. Er wisse das bei dieser Gelegenheit jurid. Man sei in der Stadtverordnetenversammlung stets sachlich und werde sich die sachliche Kritik nicht beeinträchtigen lassen, die man der Bürgerschaft gegenüber verantworten könne. Der Vorsitzende stimmt dem Ausschuß des Redners zu. Damit ist die Debatte beendet. Nach Schluß derselben beschloß die Stadtverordnetenversammlung, wie schon in der Sitzung vom 12. d. M. beschlossen, die Anträge des Magistrats gemäß in den Anstellungsbedingungen für den neuen Stadtbaurath die Bestimmung, daß der neue Stadtbaurath nur als technischer Beamter und nicht als Magistratsmitglied angestellt werde, sowie die weitere Bestimmung der einjährigen Probefrist fallen zu lassen. Auf Anregung des Stv. Krimes wurde noch bestimmt, daß die Bewerbungen an den Herrn Stadtbaurathen-vorsteher (nicht wie bisher an den Magistrat) zu richten sind. — 15. Lieferung von 50 Rmtr. Fichtenlobenholz zur Anheizung der Kessel des Klärwerks. Mindestfordernder ist im Termin Kaufmann Josef Wollenberg mit dem Gebot von 4,22 Mk. pro Rmtr. geblieben. Stv. Eilf hält das Quantum von 50 Rmtr. für viel zu groß; 20 Rmtr. genügen vollständig. Die Versammlung beschloß, Herrn W. den Zuschlag zu erteilen, falls er sein Gebot auch für die Lieferung von 20 Rmtr. aufrechterhält. Da der geforderte Preis ein sehr niedriger ist — Herr Oberförster Bähr bemerkt, daß er im Walde den Rmtr. mit 4,25 Mk. verkaufe — so soll die Abnahme des Holzes durch eine Deputation erfolgen. — 16. Zur Ausführung der Erarbeiten und Festlegung des Weges vom Nonnenthor durch die Defensionskaserne nach dem Bromberger Thor werden 1500 Mk. bewilligt. Zur Festlegung des Weges kann der Schutt von der Gasanstalt genommen werden, wodurch sich die Kosten erheblich ermäßigen. — 17. Inbetriebsetzung der Kühlanlage im Schlachthause. Die Stadtbaurathen hatten beschlossen, den Magistrat aufzufordern, die Kühlanlage baldigst zu eröffnen. Hierzu liegt ein Bericht des Schlachthausinspektors vor, daß die Eröffnung jederzeit erfolgen könne; für die Vorbereitungen dazu bedürfte es nur eines Tages. Der Verzemt des Schlachthaus, Herr Fehlaue, bemerkt zu dem Bericht, er werde die Eröffnung anordnen, sobald sie erforderlich sei. Vor Mitte April werde das nicht der Fall sein. Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. — 18. Ferner wird Kenntniß genommen von der Wahl des Frl. Kalkade als Beherin an der 2. Gemeindefchule sowie des Frl. Sieradzinski. — 19. Verpachtung des Schankhauses II. Die im Submissionstermin abgegebenen Gebote geben zum Theil um die Hälfte über die bisherige Pachtsumme hinaus und werden als zu hoch und deshalb als unsicher befunden. Von dem früheren Pächter Gustav Heinrich ist ein Nachgebot von 1000 Mk., 70 Mk. über seine alte Pacht, eingegangen. Die Versammlung beschloß, das Submissionsverfahren aufzuheben und die Pacht an F. freibändig zu vergeben. — 20. Pflasterung der Uferstraße. Es hat erst allgemeine und dann beschränkte Submission stattgefunden. Mindestfordernder ist Herr Busse mit der Forderung von 3,18 Mk. pro Dumtr. Demselben wird auf dieses Gebot der Zuschlag erteilt. Die Pflasterungsarbeiten sind in 12 Tagen fertigzustellen. — 21. Für die Lieferung der Materialien für die Verwallung der Kanalisation und Wasserwerke pro 1896/97 hat die Wasserleitungsdeputation ein genaues Preisverzeichnis aufgestellt, wovon Kenntniß genommen wird. — 22. Die Vorlage betr. die Bedingungen über Anfertigung von Privatgasleitungen und Ueberlassung von Gas wird vom Magistrat zurückgezogen. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Dietrich referirt. 1. Beschluß des Bezirksausschusses in Sachen betreffend Zuschuß der Stadt Thorn zu Armen- bezw. Schullasten an die Gemeinde Mocker. Die Forderung der Gemeinde Mocker gründet sich darauf, daß in Mocker viele Arbeiter wohnen, die in Thorn ihre Arbeitssitze haben, und stützt sich auf § 53 des neuen Kommunalabgabengesetzes. Zuerst verlangte Mocker 15 000 Mk. Zuschuß, jetzt ist die Forderung auf 5000 Mk. ermäßigt. Die Kommune Thorn hat sich gegen die Forderung durchaus ablehnend verhalten und die Gemeinde Mocker ist mit derselben nunmehr vom Bezirksausschuß abgewiesen worden. Der Magistrat macht davon die Versammlung Mittheilung. — 2. Für den Chauffeeaufseher Naale, welcher 40 Jahre im Dienste der Stadt ist, wird eine einmalige Gratifikation von 150 Mk. bewilligt. — 3. Als Umzugskosten-Erstattung für den Polizeigeranten Jopp, welcher aus Arns. hieher verzogen ist, bewilligt die Versammlung 113,50 Mk. Stv. Krimes meint, man solle die Unterbeamten aus näherliegenden Orten nehmen, damit die Umzugskosten-Erstattungen nicht zu hoch werden. — 4. Zum Druck des diesjährigen Hörterichts der höheren Mädchenschule werden 81,85 Mk. bewilligt. — 5. Von dem Protokoll über die am 25. d. M. stattgefundene Revision der Rammereikasse und die Revision der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — 6. Genehmigt wurde die Verlegung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 89 (Mellienstraße 127) mit 6000 Mk. und der Grundstücke Altstadt Nr. 167 und Altstadt Nr. 108 mit je 3000 Mk. Auf den letzten beiden Grundstücken stehen bereits 2800 Mk. bezw. 3600 Mk. — 7. Dem Kassassistenten Gardt bei der Sparkasse wird für geleistete Ueberstunden zur Aufrechnung der Zinsbeträge eine Remuneration von 120 Mk. bewilligt. Dieselbe ist mit Rücksicht auf die Vermehrung der Arbeit um 20 Mk. gegen das Vorjahr

### Zur Duell - Affäre Roke - Schrader.

Intimeres über Freiherrn von Schrader theilt der „Berl. Lokal-Anzeiger“ wie folgt mit: Freiherr von Schrader, dem heiteren Lebensgenusse zugewandt, ein ausgeprochener Klubfreund und passionierter Sportsmann, dabei ein eifriger Verehrer des Hoflebens und stolz auf die ihm durch die Guld Kaiser Wilhelms I. vor 17 Jahren verliehene Hofstellung, hat bis zu dem Tage, da die unglückselige Intrigue, deren Opfer er geworden ist, ihre Kreise zu ziehen begann, ein freudenvolles, von keiner Sorge getrübbtes Dasein geführt. Febr. v. Schrader ging ganz in den Interessen des Sports und des höfischen Lebens auf; darüber hinaus machte er sich wenig Gedanken. Da kam der sogenannte „Fall Roke“ auf die Tagesordnung. Die Angelegenheit nahm ihren Anfang bei einer Schlittenpartie des Winters 1892. Im alten Jagdschloß Grünwald wurde getanzt und musizirt: am nächsten Morgen aber erhielten die Theilnehmer des Festes anonyme Zuschriften zugesandt, die sich mit dem Vergnügen der Schlittenpartie befanden. Seit dieser Zeit nahmen die anonymen Briefe an hervorragende Mitglieder der Hofgesellschaft kein Ende. Die Staatspolizei leitete Recherchen ein, und Herr von Schrader bezeichnete dem nach dem Thäter recherchirenden Beamten Herrn v. Roke als den muthmaßlichen Thäter. Als nach der erschöpfenden Verhandlung des Kriegesgerichtes Herr v. Roke von der wider ihn erhobenen Anschuldigung der Thäterschaft freigesprochen wurde, erstattete er gegen den Freiherrn von Schrader bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I die Klage wegen wissentlicher Verleumdung. In einem außerordentlich umfangreichen Schriftsatz wies der Erste Staatsanwalt des Landgerichts I die Strafanzüge des Herrn v. Roke in allen Theilen zurück, indem er die Ansicht vertrat, daß Freiherr von Schrader durchweg im guten Glauben gehandelt habe. Es ist daher niemals ein strafrechtliches Verfahren gegen Herrn von Schrader eingeleitet worden, da auch später die gegen

diesem durch Herrn v. Roke erstattete private Beleidigungsklage aus formellen Gründen seitens des Gerichts zurückgewiesen wurde. Hingegen wurde Freiherr von Schrader seitens des Militärgerichts in Untersuchung gezogen, weil sein gegen einen Kameraden ausgeprochener Verdacht sich nicht bewahrheitet habe. Freiherr v. Schrader machte geltend, daß er der Ansicht gewesen sei, er müsse dem recherchirenden Kriminalbeamten seine Wahrnehmungen pflichtgemäß erteilen. Das Disziplinartribunal der Reichshofkammer trat dieser Auffassung als Ehrengericht bei, indem es Herrn v. Schrader ganz freisprach. Das Urtheil besagt, daß er freigesprochen werde, weil er in Erfüllung seiner Pflichten als Ehrenmann gehandelt habe; nicht der leiseste Makel bleibe auf ihm haften. Das Infanterieregiment in Hannover aber erkannte gegen Herrn von Schrader auf eine Verwarnung und gab Herrn von Roke die Satisfaktionsfähigkeit wieder. Dieser forderte seinen alten Widersacher vor die Pistole. Diese Affäre, die in dem letzten drei Jahren spielte, hatte aus dem lebenslustigen Freiherrn v. Schrader einen Grübler gemacht, der Tag und Nacht darüber nachdachte, in welcher Weise er das vertreten könne, was er sein gutes Recht nannte. Er wollte aus dem Hofdienste scheiden und Deutschland verlassen. In einer Immediatklage wandte er sich an die höchste Stelle und bat um Entbindung von dem Amt eines Zeremonienmeisters und Kammerherrn. Nachdem er durch Herrn v. Roke zum Kampfe auf Leben und Tod herausgefordert worden war, schwankte er lange, ob er die Forderung annehmen sollte. Da er bereits ein Duell mit dem Vater des Herrn von Roke ausgefochten und sechs Wochen Festungshaft in Slatz verbüßt hatte, glaubte er, einer weiteren Rechtfertigung entgehen zu sein, um so mehr, als zwei Ehrengerichtshöfe bereits in dieser Angelegenheit geurtheilt hatten. Aber schließlich regte die Macht der in seinen Kreisen geltenden Anschauungen bei ihm und er nahm die Forderung an.

„Du magst Recht haben,“ gab Klara mit einem Seufzer zu; sie hätte es viel lieber gesehen, daß er erst an sie und dann an die Geschäfte gedacht hätte.

„Das Beste wird sein, ich schreibe ihm gleich ein paar Worte,“ begann Lady Gordon nach einer Pause; „dann hat er den Brief heute noch und wird wahrscheinlich herkommen.“

Gegen Abend kam Lord Ryeburn. Lady Gordon begrüßte ihn sehr freundlich, aber als sie ihn näher ansah, rief sie erschrocken aus: „Sie sehen ja ganz gekümmert aus, sind Sie krank?“

„Nein,“ erwiderte er, „die Londoner Luft bekommt mir nur nicht.“

Klara trat ein und ging auf ihn zu; sie reichte ihm die Hand, und er beugte sich tief darüber.

„Sie sehen aber sehr elend aus, sind Sie krank gewesen?“ fragte sie dann.

Es war etwas in ihrem Wesen, was die Wahrheit herausforderte; niemand konnte diesem lieblichen Mädchen eine Unwahrheit sagen.

„Krank im Gemüth,“ antwortete er, „ich habe Sorgen.“

„Ach, wegen Sancedene,“ sagte sie leise, und er glaubte, nie etwas so Anziehendes gesehen zu haben, wie den theilnehmenden Blick ihrer Augen. Sein Herz schlug ihr entgegen, er hätte ihr seine ganze traurige Geschichte erzählen mögen; wäre sie doch seine Schwester, wie lieb würde er sie dann haben!

„Es thut mir immer so leid, den traurigen Ausdruck in Ihrem Gesicht zu sehen, Lord Ryeburn,“ begann sie wieder; „ich wollte, Sie könnten Vertrauen zu mir haben und sich aussprechen über Ihre Sorgen.“

„Wollte Gott, ich könnte es,“ erwiderte er, „aber ich hoffe, daß alle Verwickelungen meines Lebens ihr Ende erreicht haben werden.“

(Fortsetzung folgt.)



höher. — 8. Von der Bescheinigung, daß ausgestellte Wertpapiere bei der Kammerei-Behaltung nicht vorhanden sind, nimmt die Verammlung Kenntnis. — 9. Verkauf des Grundstücks Neue Jakobsvorstadt Nr. 44 zu Schulzwecken. Bei Auktion des Grundstücks an die Stadt hat sich herausgestellt, daß der Miethäufel für dasselbe eine Raion-Entschädigung von 17 Mk. pro Jahr auf 22 Jahre zahlt. Der Vorbesitzer Bahr, welcher von dieser Raion-Entschädigung beim Verkauf des Grundstücks nichts gelagt hat, macht jetzt geltend, daß er dieselbe aus Vergeßlichkeit auf den Kaufpreis nicht angerechnet habe, er möchte die Entschädigung weiter behalten und offerirt für dieselbe einen Landstreifen von seinem angrenzenden zweiten Grundstück. Der Ausschuss hält für richtig, daß man den Werth des Landstreifens erst prüfe. Stv. Cohn meint, Raion-Entschädigungen würden für Beschränkungen gezahlt, denen Grundstücke durch das Raiongesetz unterworfen seien. Deshalb gehöre die Entschädigung zum Grundstück. Hierüber soll der Magistrat Aufklärung verschaffen. Die Beschlusfassung über die Vorlage wurde vertagt. — 10. Mit der Deckung des Vorstufes der Krankenbaukasse aus dem Verwendungsfonds der Sparkasse erklärte sich die Verammlung einverstanden. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

(Verband katholischer Lehrer Westpreußens.) Nach dem Jahresbericht zählte der Verband am Ende des Jahres 1895 45 Vereine und 3 Obmannschaften mit 921 Mitgliedern. Die vier neuen Vereine Streß, Ostfeld, Pütz und Flötenstein mit zusammen 68 Mitgliedern haben im Berichtsjahre Aufnahme in den Verband gefunden. Die Einnahmen des Verbandes beliefen sich für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September auf 1060,91 Mk. und die Ausgaben auf 1016,28 Mk., sodas der Baarbestand unter Hinzurechnung einer Spar-einlage von 587,43 Mk. 632,06 Mk. beträgt. Das Grundkapital für die Kellnerstiftung befreit sich auf 523,01 Mk., es steht infolge einer weiteren Beihilfe von 500 Mk. in Aussicht. Für das zu Heiligenbeil zu errichtende Kellnerdenkmal, für welches jedes Mitglied den einmaligen Betrag von 2 Mk. stiften soll, wurden aus den Zweigvereinen 64,47 Mk. vereinnahmt, während die für gleichen Zweck veranstaltete Sammlung den Betrag von 84,92 Mk. ergab, welcher verzinslich angelegt worden ist.

(Handwerker-Verein.) Die gestern im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltene Jahreshauptversammlung war, wie gewöhnlich, nur schwach, nämlich von 15 Mitgliedern besucht. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Mentzer erstattete der Kassirer Herr Handwurm Meyer den Kassibericht. Nach demselben haben die Einnahmen des Vereins im Berichtsjahre 631 Mk. und die Ausgaben 593 Mk. betragen, sodas ein Bestand von 37 Mk. verbleibt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 1222 Mk. Die Mitgliederzahl hat sich etwas verringert und beträgt 182; ausgeschieden sind durch Verzug, Tod und Austrittserklärung 32 Mitglieder, neu eingetreten 18. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Schlossermeister Döhn und Bildhauer Meyer gewählt, die ihren Bericht in einer etwa in 14 Tagen stattfindenden zweiten Hauptversammlung erstatten werden. Hierauf folgte die Wahl des Vorstandes, bei der es sich diesmal in erster Linie um die Neuwahl des Vorsitzenden handelte, welches Amt durch den Bezugs des Herrn Stadtbaurath Schmidt erledigt ist. Fast einstimmig wurde zum Vorsitzenden Herr Professor Feuerabendt gewählt, welcher dem Vorhabe schon in der Blüthezeit des Vereins, als er noch über 400 Mitglieder zählte, angehört hat, und damals an dem Blühen des Vereins ein persönliches Verdienst hatte. Herr Preuß, welcher bisher Weisiger gewesen ist, lehnte mit Rücksicht auf sein hohes Alter eine Wiederwahl ab und dankte für das Vertrauen, das ihm seitens der Vereinsmitglieder lange Jahre entgegengebracht worden sei. Als Ehrenmitglied des Handwerkervereins werde er auch fernerhin noch an den Sitzungen des Vorstandes wie des Vereins teilnehmen können und er werde sein Interesse dem Verein bewahren. Herr Wendel, der bisherige Schriftführer, lehnte aus Gesundheitsrücksichten gleichfalls eine Wiederwahl ab. Durch Tod ist aus dem Vorhabe ferner Herr Conrad ausgeschieden. Bei der weiteren Wahl wurden gewählt: zum Kassirer Herr Meyer wieder, zum Schriftführer Herr Kaufmann Schmitz neu und zu Beisitzern die Herren Professor Hirsch, Drechslermeister Vorkowski, Schlossermeister Wittmann, Schornsteinfegermeister Fuchs, Kaufmann Glöckmann, Kürschnermeister Scharf, Sattlermeister Schliebener wieder und die Herren Wendel und Baumunternehmer Thober (Mitglied der „Handwerker-Viedertafel“) neu. Es kam noch das Verhältnis der Handwerker-Viedertafel zum Handwerker-Verein zur Sprache, wobei der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß die Viedertafel, welche vom Verein zur Befolgung des Dirigenten eine jährliche Beihilfe von 100 Mark erhält, in Zukunft mehr zur Verbesserung der Bergnügungen des Vereins beitragen werde. Einer Aufforderung des Herrn Meyer entsprechend, erhoben sich die Anwesenden schließlich zu Ehren des aus dem Verein scheidenden Herrn Preuß, in Anerkennung seiner Thätigkeit im Verein von den Vägen. Herr Preuß sprach dafür seinen Dank aus und richtete an die Anwesenden die Bitte, stets die Fahne des Vereins hochzuhalten und mit Eifer sich seinen Bestrebungen zu widmen.

(Freiwillige Feuerwehr.) In der gestern Abend bei Nicolai stattgefundenen Hauptversammlung wurden zunächst die Aus-rüstungs- und Vorrathsgeschäfte besichtigt, die sich alle in gutem Zustande fanden. Der Kassirer Herr B. Giffow trug den Kassibericht vor, worauf die Rechnung genehmigt wurde. Dem Bericht über die Thätigkeit der Wehr im abgelaufenen Jahre, den der Abtheilungs-führer Herr Lehmann erstattete, ist folgendes zu entnehmen: Die Wehr hielt 3 Besammlungen ab und war bei 14 Bränden thätig, außerdem wurde sie noch bei 2 Alarmierungen zusammengerufen. Der Vorstand hat durch Verunglückung den Verlust eines Mitgliedes zu beklagen. Ausgeschieden sind 6 Mitglieder, der Verein zählt jetzt 55 aktive und 2 Ehrenmitglieder. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandmitglieder, welche sind: Drechslermeister Vorkowski Kommandeur, Professor Voelke Beisitzer, Schlossermeister Lehmann Abtheilungsführer, B. Giffow Kassirer und Stellvertreter des Abtheilungsführers, Köpfermeister C. Knaack Verwalter der Vorrathung und Ausrüstungsgeschäfte, zugleich Führer der Steigerabtheilung, und C. Meinaß Stellvertreter desselben. Die Wiedergewählten nahmen die Wahl an. Herr Vorkowski ermahnte die Mitglieder, bei Feuergefahr immer pünktlich der freiwillig übernommenen Pflicht zu genügen und immer darauf bedacht zu sein, stets junge kräftige Männer für die freiwillige Feuerwehr zu gewinnen. Anwesend waren 34 Mitglieder.

(Radfahrer-Verein „Vorwärts“ Thorn.) In der gestern Generalversammlung theilte der bisherige Vorsitzende, Herr A. Kube mit, daß er die auf ihn gefallene Wiederwahl nicht mehr annehmen könne. Es wurden sodann gewählt: Herr Dr. Kunz als Vorsitzender, Herr J. Kozlowski als Schriftführer, Herr S. Tornow als 1. Fahrwart, sodas der jetzige Vorstand aus diesen Herren, sowie Herrn Uhrmacher Kolleng als 2. Fahrwart und Herrn Walter Bruff als Kassirer besteht.

(Der Turnverein) hält heute, Freitag Abend, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

(Wäcker-Zinnung.) Gestern Nachmittag hielt die Wäcker-Zinnung ihr Frühjahrsquartal auf der Zinnungshöhe ab. Es wurde ein Meister in die Zinnung aufgenommen, sechs Lehrlinge wurden freigesprochen und zwanzig Lehrlinge neu eingeschrieben. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes, von dem alle zwei Jahre ein Drittel ausscheidet, wurden die Herren Rogas, Obermeister, und Stutzko wieder gewählt. Beschlossen wurde, von nun an nicht mehr beim Verkauf eines einzelnen 50 Pfennigbrotes den bisher üblichen Rabatt zu gewähren bei einer in die Zinnungskasse zu zahlenden Konventionstrafe von fünfzig Mark für jeden einzelnen Fall. An die Kantineninhaber soll nicht mehr als 20 Prozent und an die Wiederverkäufer innerhalb der Ringmauern der Stadt nicht mehr als 10 Prozent Rabatt gewährt werden. Zu den Zinnungsbeiträgen für die Herberge sollen auch die Konditorien und Sonntagskuchensfabriken herangezogen werden.

(Der höchste Gemeindesteuerzahler unserer Stadt.) ein hiesiger Gewerbetreibender, ist für das Jahr 1896/97 mit 1440 Mark zur Gemeindesteuer herangezogen.

(In der Reissauer Niederung) beginnt man jetzt die Ländereien wieder urbar zu machen, welche bei den letzten Hochwassern und Eisgängen beschädigt sind. Die ausgeflossenen Stellen werden zugefahren, der Acker wird planirt und mit Humuserde befruchtet. Man gedankt diese Ländereien im Herbst zu bestellen. Bisher hatte man von der Ausführung dieser Arbeiten Abstand genommen, weil jedes neue Hochwasser, jeder Eisgang die ungeschützten Acker doch wieder vernichtet hätten. Jetzt erwartet man die Vollendung der Eindeichung bis zum Herbst und damit Erträge von den urbar gemachten Ländereien.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Hirschberg und Mikalowsky. Die Staats-anwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Rischelsky. Gerichts-

schreiber war Herr Gerichtsassistent Nag. — Unter großem Andrang des Publikums wurde heute in die Verhandlung der Strafsache gegen den des Mordes angeklagten Arbeiter Anton Digaßewski aus Steinau eingetreten. Als Offizialvertheidiger meldete sich Herr Rechtsanwalt Kronshof. Angeklagter ist am 17. Januar 1856 geboren, unverheirathet, und bisher wegen Beleidigung und Verlebens mit Steinen nach Merichen zu 10 Mark Geldstrafe, wegen Körperverletzung mit 1 Tage Gefängnis und wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Nach dem Eröffnungsbeschlus soll Angeklagter in der Nacht vom 8. zum 9. April 1894 den Räthner Johann Brehmer aus Steinau auf dem Wege von Turzno nach Steinau ermordet haben. Angeklagter hat dieserhalb schon einmal in Untersuchung gefanden. Das Verfahren mußte damals jedoch eingestellt werden, weil sich nicht genügend Beweise für die Thäterschaft erbringen ließen. Nach und nach hatte sich aber das Belastungsmaterial für die Thäterschaft des Angeklagten in der Weise angehäuft, daß das Verfahren von Neuem aufgenommen und Angeklagter wieder verhaftet wurde. Ueber den Sachverhalt führt die Anklage folgendes an: Am Morgen des 9. April 1894 begab sich der Landbriefträger Hermann Fischer von Steinau nach Bahnhof Lauer, am von dort die zu besellenden Postkassen abzuholen. Etwa um 6 1/2 Uhr passirte er die an diesem Wege über einen Graben führende Brücke und bemerkte in deren Nähe eine Blutlache. Nachdem er seine Aufmerksamkeit auf dieselbe gelenkt hatte, fand er noch weitere Blutspuren vor, die nach einem Wasserfimpel führten. Er verfolgte die Spuren und nahm nun wahr, daß über den Erdboden und über das Gras hinweg nach dem Wasser zu ein Gegenstand geschleppt worden war. Bei näherer Besichtigung des Gewässers gewahrte er in demselben die Leiche eines Mannes. Das Gesicht des Mannes war vollständig mit Blut besudelt. Er erstattete von seinem graufigen Funde dem Ortsvor-sieber und dem Gendarm Büschendorf Anzeige und in deren Weisem wurde nunmehr in der Leiche die Person des Räthners Johann Brehmer aus Steinau festgestellt. Die alsbald vorgenommene Sektion der Leiche ergab, daß Brehmer mit einem stumpfen Gegenstande einen wuchtigen Stieb in das Gesicht erhalten hatte, der ihm den rechten Backennochen zertrümmert und seinen Tod herbeigeführt hatte. Da Anhaltspunkte für einen Raubmord nicht vorlagen, so lenkte sich der Verdacht des Mordes sofort auf den Angeklagten, der im Hause des Ermordeten viel verkehrt, zeitweise auch dort logirt hatte. Im Laufe der Zeit war im Dorfe all-gemein bekannt geworden, daß Angeklagter mit der jetzt 42jährigen Ehefrau des Ermordeten, die um 25 Jahre jünger als ihr Ehemann war, in intimen Beziehungen stehe und daß deshalb der Ermordete, dem das Verhältnis nicht geheim geblieben war, mit seiner Ehefrau oft in Zwist gerathen sei. Mit der Zeit war das Verhältnis zwischen den Eheleuten ein immer schrofferes geworden und ebenso hatte der Zustand zwischen Brehmer und dem Angeklagten an Feindseligkeiten immer mehr zugenommen. Bei den Streitigkeiten, die häufig zwischen den Eheleuten vorkamen, stand Angeklagter stets auf Seiten der Frau. Brehmer beschuldigte schließlich den Angeklagten ehebrecherischer Handlungen mit seiner Ehefrau und ging einmal sogar mit einer Flinte auf ihn los, um ihn zu erschließen. Das bekam ihm aber sehr schlecht, denn Angeklagter entriß ihm das Gewehr und schlug mit demselben derart auf ihn ein, daß der alte Mann blutüberströmt zur Erde fiel. Brehmer sah wohl ein, daß er dem Treiben jener beiden Personen ohnmächtig gegenüberstand und deshalb machte er seinem Herzen in der Weise Luft, daß er öffentlich erzählte, Angeklagter stehe mit seiner Ehefrau in ehebrecherischen Beziehungen. So stand das Verhältnis am 8. April 1894. Am Nachmittage dieses Tages hatte sich Brehmer nach Mogomo begeben, um dortselbst einen Wagen ausspannen zu lassen. In Begleitung seines Sohnes und eines anderen Verwandten war er dann nach Bahnhof Lauer gegangen, von wo aus er um 8 1/2 Uhr abends allein den Weg nach Hause angetreten hatte. Ueber seinen weiteren Verbleib hat sich nichts weiter ermitteln lassen. Am Nachmittage dieses Tages hatte sich Angeklagter wiederum in dem Hause des Ermordeten aufgehalten und war erst, nachdem der Ehemann Brehmer das Haus verlassen hatte, davon gegangen. Wenn für die Thäterschaft des Angeklagten sich aus keine direkten Beweise erbringen ließen, so folgte die Anklagebehörde doch aus vielen unter Beweis gestellten Umständen, daß Angeklagter der Mörder des Brehmer ist. So soll der Angeklagte u. a., wie die etwa 10jährige Tochter der Ehefrau des Ermordeten anfänglich bekundet, späterhin aber widerrufen hat, in der fraglichen Nacht etwa um 12 Uhr an das Fenster der Brehmer'schen Wohnung geklopft und der Frau Brehmer mitgetheilt haben, daß ihr Ehemann erschlagen an der Brücke liege. Ferner soll der Angeklagte dritten Personen gegenüber späterhin indirekt und auch direkt zugestanden haben, daß er den Brehmer erschlagen habe und daß er das nicht gethan hätte, wenn er gewußt hätte, daß die Brehmer sich mit anderen Männern einlassen und ihn nicht heirathen würde.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,75 Mtr. über Null. Das Wasser fällt weiter, der Hochwasserball ist gezogen. Eingetroffen ist gestern Nachmittag der Dampfer „Sella“ mit zwei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren sind fünf mit Acker resp. Getreide beladene Rähne nach Bromberg resp. Danzig und drei mit Steinen beladene Rähne nach Fördon.

Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,60 Mtr., heute 4,04 Mtr.

(Podgorz, 16. April. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadt-verordneten-Sitzung, die um 4 Uhr eröffnet wurde, kamen 10 Punkte zur öffentlichen und 3 zur geheimen Verhandlung. 1. Der Magistrat beantragt, die Pumpe nebst Schulland an der evangelischen Schule zu um-zäumen. Es wird demgemäß der Beschlus gefast: Die Pumpe wird besonders und das Schulland längs der Straße durch einen Staketenzug und nach dem Pansgrau'schen Grundstücke hin durch einen Bretterzaun eingegrenzt, damit das Betreten durch Unbefugte in Zukunft unterbleibt. Nach dem Kostenanschlag wird eine einmalige Ausgabe von 392 Mark erforderlich sein. Die Vergebung der Arbeit erfolgt durch öffentliche Ausschreibung. 2. Auf die hiesige Viehwiede dürfen nach altem Gebrauch nur hiesige Hausbesitzer ihr Vieh treiben. Es ist deshalb der Antrag gestellt, dieses Vorrecht abzulassen, da sämtliche Bewohner zur Unterhaltung beisteuern. Der Antrag wird abgelehnt. 3. Dagegen sind einige Verordnete dafür, daß die Straßenreinigung auf Kommunalkosten besorgt werde. Bis jetzt ist dieselbe den einzelnen Hausbesitzern zur Pflicht gemacht worden. Es wird jedoch kein endgültiger Beschlus gefast, sondern dieser Punkt vertagt und soll dann zur nochmaligen Verhandlung kommen. Unter andern wurde auch der Antrag gestellt, die Miesler zu einer besonderen Steuer für Straßenreinigung heranzuziehen. 4. Der Magistrat kann die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Regierung für 1895/96 außer dem Zuschuß von 2500 Mark zur Lehrerbesoldung — 2 mal 500 für die ersten Lehrer und 5 mal 300 Mark für die folgenden Lehrer — wiederum den widerruflich gewährten Zuschuß von 1630 Mark bewilligt hat. 5. Auf Antrag des Magistrats bewilligen die Verordneten die Kosten für 6 Fensterrolleaux in der evangelischen Schule. Jedes Rolleaux kostet 350 Mark. Diefelben sind besonders für die fünfte Klasse nothwendig, da dieselbe den ganzen Tag Sonne hat und im Sommer in derselben eine fast tropische Hitze herrscht. 6. Das Reineinkommen der Eisenbahnverwaltung von dem Bahnhofssteuern, der zu Podgorz gehört, beträgt 13501 Mark. Von dieser Summe ist die Kommunalabgabe von 966 Mark an unsere Stadt zu zahlen. 7. In der Verwaltungskommision der Stadt Podgorz contra Gehrz-Thorn, über die bereits früher berichtet wurde, sind für die Stadt, zu deren Ungunsten der Streit ausgefallen ist, 8,45 Mark Kosten entstanden. Diefelben werden bewilligt. Außerdem sind 41,40 Mark bereits gezahlte Steuern zurückzuerstatten. 8. Die Kommunalsteuer von 2,75 Mark, die der Arbeiter Carl Schulz fürs verlossene Steuerjahr zahlen sollte, wird auf sein Gehalt niedergebucht. 9. Nach dem vorliegenden Kassabeschluf bis Ende März 1896 betragen die Einnahmen 42645,92 Mark und die Ausgaben 39532,67 Mark. Zu den Ausgaben kommen noch 1200 Mark für Gehälter hinzu, so daß der Stadtkassend für 1896/97 mit einem Ueber-schuß von etwa 2000 Mark abschließt. 10. Am 26. März cr. ist die Auktion über die kätischen Ländereien an die Garnisonverwaltung erfolgt. Der Betrag in Höhe von 6000 Mark ist auf der Regierungshauptkasse zu Marienwerder deponirt und kann nun gehoben werden. Sobald das Geld hier einläuft, soll es auf der Sparkasse zu Thorn verzinslich angelegt werden. — Der heutige Jahrmarkt glück mehr einem „Zammermarkt“. Wenig Jahrmarktsbesucher und infolgedessen schlechtes Geschäft. Selbst die wenigen Pfefferküchen- und Würfelbuden hatten sehr geringen Zupruch. — Die Hebeamme Lange zu Stewen meldete im Februar d. J. die Geburt und gleichzeitig den Tod eines Kindes in Rudal auf dem hiesigen Standesamte an. Vor einigen Tagen erschien nun der Vormund des schon todt gemeldeten Kindes und zeigte an, daß

sein Mündel verstorben sei. Dem Bureaubeamten kam die Sache auf-fällig vor und so stellte es sich heraus, daß das Kind zweimal als „verstorben“ angemeldet war. Die U. wollte nach ihrer eigenen Aussage einen Gang ersparen, und so hatte sie denn gleichzeitig beide Anmeldungen gemacht, da das Kind nach Annahme der Großmutter wohl nicht bis zur Wiederkehr der U. leben würde. Ueber die Angelegenheit wird noch das Gericht zu verhandeln haben.

### Mannigfaltiges.

(Zur Affäre Schrader = Roge) wird aus Berlin 16. April weiter gemeldet: Ein Duell unter sehr schweren Bedingungen zwischen den Herren v. Roge und Schrader jun. war bereits nach dem „Kol-Anz.“ auf morgen Nachmittag angesetzt. In letzter Stunde gelang es, herbeizuführen, daß Schrader die Beleidigungen gegen Roge zurücknahm. — Die Beisehung Schraders fand heute auf dem Friedhof in Rageburg statt. Man hatte von dem Kaiser einen Kranz erwartet, aber nichts traf ein. Auch sonst fehlte jegliche offizielle Theilnahme. Von ehemaligen Kriegern wurden drei Salven gegeben. Das Garde bu Corps hatte ein großes Palmenarrangement gestiftet. Die stille Trauerfeier machte einen düsteren Eindruck. — Von Schrader wird noch berichtet, er habe sich mehrere Tage vor dem Duell im Pistolenstechen geübt; er hatte unter 100 Schüssen durchschnittlich 97 Treffer.

### Neueste Nachrichten.

Danzig, 17. April. (Privattelegramm.) Gleich vormittags wurden in der heutigen Ziehung der Marienburger-Schloßbau-lotterie die ersten beiden Hauptgewinne gezogen, auf Nr. 150 122 fiel der erste Gewinn von 90 000 Mark und auf Nr. 267 208 der zweite von 30 000 Mark.

Danzig, 17. April. (Privattelegramm.) Der dritte Haupt-gewinn der Marienburger-Schloßbaulotterie im Betrage von 15 000 Mark ist auf Nr. 72 714 gefallen.

Berlin, 17. April. Das Centrum brachte heute im Reichstage eine Interpellation ein, die verbündeten Re-gierungen um Aufschluß zu ersuchen, was von betheiligten Behörden geschehen sei, um das Duell Roge = Schrader zu verhindern.

Berlin, 17. April. Die „Nat.-Ztg.“ hört: Zwischen der Reichsregierung und der Neu-Guinea-Kompagnie schweben Ver-handlungen wegen Uebernahme des Kaiser Wilhelm-Landes als Reichs-Kolonie. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch ist wahrscheinlich, daß ein bezügl. Nachtragsetat dem Reichstage nach in dieser Session zugeht.

Pappenburg, 17. April. Im Dollart sank ein holländisches Schiff. Der Schiffer, seine Frau und 8 Kinder sind ertrunken.

Washington, 17. April. Das Komitee des Senats stimmte einem Bericht zu, welcher die Bill betr. Reorganisation der Armees und Vermehrung der regulären Truppen um 30 000 Mann befürwortet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

17. April, 16 April.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—50
Wechsel auf Warschau kurz	216—15	216—15
Breussische 3 % Konsols	99—60	99—60
Breussische 3 1/2 % Konsols	105—30	105—25
Breussische 4 % Konsols	106—20	106—20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	105—30	105—20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—50	67—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—60	100—40
Thornor Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Diskonto Kommandit-Anleihe	209—60	208—50
Oesterreichische Banknoten	169—90	169—80
Weizen gelber: Mai	157—25	157—25
Juli	156—	155—75
lofo in Newyork	79 1/2	78 1/2
Roggen: lofo	120—	120—
Mai	120—	120—
Juni	121—25	121—50
Juli	122—25	122—50
Hafer: Mai	119—	119—
Juli	121—50	121—
Rüöl: Mai	45—40	45—50
Oktober	45—90	45—80
Spiritus:	—	—
50er lofo	—	52—20
70er lofo	33—30	33—50
70er April	39—10	39—20
70er September	39—	39—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 16. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Futur 35000 Liter. Gefundigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 M. Br., 51,90 M. Gd., — M. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 M. Br., 32,20 M. Gd., — M. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 19. April 1896. (Misericordias domini.)  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowik.  
Nachher Beichte und öffentliche Abendmahlsfeier derselbe. —  
Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Berliner Stadt-mission.  
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel.  
Nachher Beichte und Abendmah. Kollekte für die Diaspora-Ansialten in Bischofswerber. — Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Frelbel.  
Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.  
Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Hänel.  
Baptisten-Gemeinde, Betsaal Goltstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.  
Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Frelbel.  
Nachher Beichte und Abendmah.  
Betsaal zu Messau: morgens 8 Uhr Gottesdienst, dann Beichte und Abendmah: Pfarrer Endemann.  
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 11 Uhr Pfarrer Endemann.  
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

18. April: Sonnen-Aufg. 4.57 Uhr. Mond-Aufg. 7.01 Uhr.  
Sonnen-Untg. 7.04 Uhr. Mond-Untg. 12.33 Uhr Morg.

### Damenkleiderstoffe.

Grösste Auswahl aller Gattungen v. Einfachsten bis zum Elegantesten.  
**Mohair** **Muster** **Ball- und**  
doppeltbreit, auf Verlangen **Gesellschaftsstoffe**  
das Modernste **franko ins Haus.** garantirt reine Wolle  
à M. 1.25 per Meter  
versenden in einzelnen Mtr. franco ins Haus, neueste Modebilder gratis.  
**OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.**  
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.  
**Buxkin** von M. 1.35 per Meter an.



Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem **gesunden Töchterchen** zeige ergebenst an. Mutter und Kind gesund.  
**Schallinatus**, Stabshofboif.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Durch die heute erfolgte glückliche Geburt einer **gesunden Tochter** wurden hoch erfreut  
**Griebenow u. Frau.**  
Reudorf bei Leibitzsch, 15. April 1896.

**Bekanntmachung.**  
Die Stelle des hiesigen Stadtbauraths ist vakant. Bewerber, welche die Prüfung als königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis spätestens  
**10. Mai d. J.**  
bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.  
Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses auf 4200 Mark mit Steigungen von 300 Mk. in drei mal 4 Jahren bis 5100 Mk. sowie eine feste Nebeneinnahme an Tagegebühren von 300 Mk. pro Jahr festgesetzt.  
Die sonstigen Anstellungs-Bedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Stadtschreiber Schaeche) kostenfrei überliefert werden.  
Thorn den 17. April 1896.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**  
**Boethke**, Professor.

**Bekanntmachung.**  
Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1896/97 wird in der Zeit vom  
**16. bis einschl. 22. d. M.**  
in unserer Kammerei-Nebentafel im Rathshaus während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.  
Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergebot vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme den betr. Steuerpflichtigen gestattet.**  
Thorn den 10. April 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beschäftigten, ihr Weidewirtschaft für den Sommer 1896 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum **25. April cr.** beim Förster **Hardt-Barbarin**, anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.  
Thorn den 10. April 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Die Einführung der Wasserleitung und Kanalisation in die Latrinen etc. des städtischen Kinderheims soll in öffentlicher Submission vergeben werden und sind Angebote hierauf bis **Mittwoch den 22. April** vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt I einzureichen.  
Bedingungen und Anschlags-Auszüge liegen in genanntem Bureau zur Einsicht aus bezw. sind gegen Erstattung der Umdruckgebühren zu beziehen.  
Thorn den 16. April 1896.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Die städtische Ziegelei offerirt:  
**Mauersteine 1. Klasse, Brunnenziegel, Falzziegel u. Dachpfannen** jedes Quantum.  
Thorn den 10. März 1896.

**Der Magistrat. Ziegeleiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmen-Register bei Nr. 948 — Firma **J. Pomierski** in Thorn — in Spalte 6 eingetragen:  
Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Boleslaus Gorczynski** aus Reidenburg übergegangen; vergl. Nr. 970 des Firmenregisters.  
Gleichzeitig ist in dasselbe Register unter Nr. 970 die Firma **J. Pomierski** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Boleslaus Gorczynski** aus Reidenburg eingetragen worden.  
Ferner ist bei Nr. 135 des Prokuristenregisters in Spalte 2 eingetragen worden, daß jetzt Prinzipal der Firma „**J. Pomierski** in Thorn“ der Kaufmann **Boleslaus Gorczynski** in Reidenburg ist.  
Thorn den 9. April 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

**Ein fast neuer (Offizier-) Sattel und Zaumzeug**, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Refl. bitte Nr. abzugeben unter **Nr. 100** i. d. Exp. d. Btg.

**Gute Schlafstelle** m. Besöft. v. f. zu haben  
Geberstraße 13/15, part.

**Dr. Jaworowicz,**  
prakt. Arzt  
wohnt vom **15. d. Mts.** ab Altstadt Markt Nr. 29 im **A. Mazurkiewicz'schen** Hause.

**Meine Wohnung**  
befindet sich jetzt  
**Gerechtestrasse 25, I.**  
**A. Teufel, Maurermeister.**

**Erster Fröbel'scher Kindergarten, Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen**  
befindet sich vorläufig in meiner Wohnung, **Breitenstraße 23, I** (im Hause des Herrn Kaufmann Petersilge). Anmeldungen erbeten daselbst.  
Beginn Dienstag den 14. April.  
**Clara Rothe.**

**Parzellierungs-Anzeige.**  
Ich beabsichtige mein Gut **Weißhof**, 1 Kilometer von der Stadt Thorn gelegen, ca. **1200 Morgen groß, mit guten Gebäuden, Garten mit großem Park** (Laubholz) in Parzellen von 5, 25, 100 und 300 Morgen aufzuteilen, und lade Käufer mit dem Bemerkten ein, daß ich die Kaufbedingungen sehr günstig stelle und Kaufgebühren längere Zeit bei **mäßigen Zinsen** stunde.  
Ich mache ganz besonders auf diesen günstigen Kauf aufmerksam, weil die Nähe der Stadt Thorn dazu beiträgt, daß die Ländereien sich sehr zu **Bauweiden, Gärtnereien** und anderen **gewerblichen Anlagen** eignen.  
**Der Verkauf findet wöchentlich jeden Mittwoch statt.**  
Weißhof, im April 1896.

**Franz.**

**Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,**  
**THORN, Neustädt. Markt 11,**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,  
offerirt nachstehendes

**Flaschen-Bier:**  
**Culmer Höcherlbräu:**  
dunkles Lagerbier . . . 36 Fl. Mk. 3,00  
helles . . . 36 " " 3,00  
Böhmisches . . . 30 " " 3,00  
Münchener à la Spaten . . . 25 " " 3,00  
Exportbier . . . 25 " " 3,00  
Salvatorbier . . . 25 " " 3,00

**Porter (Extra Stout)** . . . 10 Fl. Mk. 3,00.  
**Gräzerbier** . . . 30 Fl. Mk. 3,00.

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung „**Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille.**“

**Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Ottile Graefe,**  
Grabenstr. 12, I.

**Handschuh-Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI**  
Größte Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL,**  
Thorn, Breitenstraße 40.  
Handschuhe, Hosenträger, Cravatten

**Zuntz**  
Java-Kaffee

in Preislagen von Mark 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Kilo wird allen Ereunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.  
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.  
**Niederlage in Thorn bei**  
**Hugo Claass, Anders & Co.**

**Lose**

zur **Meyer-Dombau-Geld-Lotterie**, Ziehung vom 9. bis 12. Mai, à 3,50 Mk.,  
zur **Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. Mai, à 1,10 Mk.,  
zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 20. Mai, à 1,10 Mk.,  
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk.  
sind zu haben in der  
**Expedition der „Thorner Presse“**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Ein möbl. Zim.** an einen oder zwei Herren von sof. z. verm. **Brückenstr. 4, II.**

**M. Kalkstein v. Oslowski,**  
Colonialwaarenhandlung,  
**Bromberger Vorstadt**  
empfeilt seine direkt von der Universal-Bodega-Berlin bezogene  
ff. Port, roth u. weiß, Sherry, Madeira, Lacrimae, Med. Malaga, Marsala, Vermouth de Torino  
(von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungsweine anerkannt) zu billigen Engrospreisen.

**Dampfmolkerei Garnsee**  
empfeilt guten  
**Bachsteintäse**  
Bachstiften ca. 70 Pfund netto per Zentner **13 Mk.**, Postkartons 9 Pfund netto **1,50 Mk.**, beides ab Garnsee, inkl. neuer Emball. Verjandt gegen Nachnahme.

**Getreidehändler.**  
Musterklammern, 1 Groß = 144 Stück 30 Pf.,  
Musterbentel, 10 x 22 Cmt., lederfest, 1000 mit Firma = 14 Mk. Muster zu Diensten. Konkurrenzlos (Breite vergleichen).  
**Justus Wallis.**

**Gebrauchte und ungebrauchte Möbel,** sowie auch **Betten** verkauft  
**J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

**Ein Lehrling** kann sofort eintreten.  
**A. Wiese, Konditor.**

**„13 Pf.“**  
la Kartoffelmehl pro Pfd. 13, bei 5 Pfd. 11 Pf.,  
**Strahlenstärke** pr. Pfd. 28 b. 5 Pfd. 25 Pf.,  
**Crème-Stärke** in Kartons,  
**Crème-Stärke**, extrajein in Pulverform (Eisenbeinfarbe) Pfd. 20 Pf.,  
**Glanzstärke**, Rad 15 Pf., 3 Rad 40 Pf.,  
**Dr. Tompson's Seifenpulver** 20 Pf., bei 5 Rad 18 Pf.,  
**Crème-Farbe** in Päckchen à 10 u. 25 Pf.,  
**Safran, Bleichsoda, Chloralkali, Mac's Doppel-Stärke.**  
**Drogenhandlung Mocker.**

Das Gebäck wird zuträglicher und schöner.  
**Ein Triumph der Backkunst**  
ist das  
**Backmehl mit Kuchengewürz.**  
Kochpackung 40 g. / Graupackung 35 g.  
**S. MATHEUS** Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 18.  
Man verlange Prospekte.  
Geldersparnis an Ausgabe für Hefe & Gewürze.

**2000 Zentner**  
**Häcksel** (von gesundem Stroh) in größeren, kleineren Pöcken von **2 Mark** der **Krummstroh** Zentner, von **Roggen-Richtstroh** **2 Mark 30 Pf.** der Zentner frei Thorn. Bestellungen an **W. Miesler, Leibitzsch.**  
Unfehlbar in der Wirkung ist:  
**Rattentod,**  
per 3 Kartons 3,80 Mark franko Nachnahme.

**Schwaben- und Wanzen-Tod,**  
per 2 Dosen gegen 75 Pfennig in Briefmarken franko  
**Emil Brunsch,** Wielichowo - Posen.  
**12000 Mark** werden zur 2. Stelle hinter Landtschaft auf ein Landgrundstück gesucht.  
**A. Schönfeldt,** Besitzer, Vielst b. Schönsee.  
Ein gut **Sopha** und ein **Zylinderbureau** erhalten. Billig zu verkaufen.  
**Schulstraße 1, 1 Treppe, links.**

**1 junger Seidenispis** oder **Pudel** wird zu kaufen gesucht. Zu erf. **Elymum,** Brombergerstraße, 1-2 mittags.  
**Ein Dachdecker-Geselle** (Ziegelbeder) findet lohnende Beschäftigung auf **Afford** und **Tegelohn** bei **F. Maciejewski,** Klempner u. Dachdeckerstr., **Schöner Westpr.**

**Ein Lehrling** kann sofort oder zum 1. Mai eintreten.  
**E. Schumann,** Colonialwaaren-Geschäft.  
**Für mein Eisenwaarengeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen  
**Lehrling.**  
**J. Wardacki, Thorn.**

**Steinschläger**  
bei hohem **Affordlohn** können sich melden beim **Kolier Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.  
**G. Soppart.**

**1 tüchtigen Laufburschen** sucht per 1. Mai cr.  
**Alexander Rittweger.**  
Ein evangelisches, **Kindermädchen** für ein 15-17jähriges **Mädchen** in der Wirtschaft wird gesucht. Meld. abends 7 Uhr. **Breitenstr. 22, III.**

**Gesucht von sofort** für 2-3 Monate für die Tagesstunden ein jetzt aus der Schule entlassenes, zuverlässiges **Mädchen** bei 2 Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren. **Gr. Mader,** Lindenstr. 75, I.

**Ein ank. Mitbewohnerin** v. sof. gef. Von wem, sagt d. Exp. d. Btg.  
**Gesindedienstbücher,** sowie  
**Pohn- und Deputatbücher**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Ein möbl. Zim.** von 5 Zimmern nebst **Pferdestall** wird per 1. Oktober gesucht.  
**F. Schönlein,** Poststraße 1.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten  
**Räumlichkeiten,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von **sofort** zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.  
**J. Lange,** Schillerstraße 17.

**Wohn-, 4 Zim. n. Zubeh. f. z. v. Strobandstr. 6.**  
**Ein gut möblirtes Zimmer** ist billig z. v. **Baulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorn.**

**Artushof.**  
Sonntag den 19. April cr.  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönl. Leitung ihres **Stabshofboifens Herrn Hiege.**  
Anfang 8 Uhr.  
Familienbillets (3 Stück) à 1 Mk., Einzelbillets à 40 Pf. sind vorher im Artushof zu haben.  
An der Abendkasse 50 Pf.  
Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

**Schützenhaus Thorn.**  
Täglich:  
**Große Vorstellung**  
des als ausgezeichnet anerkannten **Spezialitäten-Ensembles**  
Ms. et Mde. Bovio, intern. Excentrique-Gesangs-Duettisten. — **Yim u. Yam,** komische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantaste (Serpentin)-Tänzerin. — **Herr August Geldner,** Humorist. — **Frl. Kessler,** Kostüm-Soubrette. — **Mr. Karin,** musikal. Quilibrist. — **Frl. Ida Mahr,** Miniatur-Viederjängerin.  
Näheres die Tageszettel.

**Restaurant „Konservativer Keller“**  
mit **besten Küche, vorzüglichen Getränken**  
empfiehlt **Walter Brust,**  
**Katharinenstraße Nr. 3.**  
Heute **Sonntag** den 18. April cr.  
**Wurstessen**  
in und außer dem Hause.  
**Grajewski,** Schuhmacherstr. 1.

**Ein kräftiges Aufwartemädchen** sucht **Frau Thiele,** Fischerstraße Nr. 37.

**Miethskontrakt-Formulare** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit **vorgedrucktem Kontrakt** sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
Mehrere gut möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. 15. April zu verm. **Brückenstr. 21, I.**  
**Möbl. Zimmer** Kabinett und Büchereigebäude billig zu vermieten **Bachstraße 13, I.**  
Z. g. m. B. bill. z. verm. **Jacobstr. 9, 2 Tr. r**  
2 möbl. Z. m. Büchereigebäude, z. verm. **Baufr. 4.**  
Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubeh. von **sofort** zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

**2 Mellienstraße 89**  
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von **sofort** oder **1. Oktober** für 1050 Mk. zu vermieten.  
**1 Wohnung** in der 2. Etage, sowie eine Kellerwohnung ist **Grabenstr. 2** zu verm. **E. Peting,** Leibitzschertorstraße.  
**Eine Kellerwohnung** und ein **Speicher-Keller** ist von **sofort** zu vermieten **Coppernikusstraße 22.**

**Ein Pferdestall** zu vermieten **Brückenstraße Nr. 8.**  
**Gut** möblirtes Zimmer, auf Wunsch auch **Büchereigebäude, Tuchmacherstraße 7, I.**  
**Gut** möbl. Zim., (mit auch ohne Kabinett) v. 1. Mai z. v. **Strobandstr. 15, II.**  
**Ein kleines möbl. Zim.** zu vermieten **Katharinenstraße 7, II.**

Dienstag Abend ist ein **Brief** mit der Aufschrift **3. Kompanie 3. Nr. 886 I./96** geh. und **20/96 P. verloren** worden auf dem Wege **Katharinen-, Elisabeth-, Breite-, Vaderstraße-Dampfer-Str.** **Podgorz-Port V.** Abzugeben im **Datillons-Geschäftszimmer 1/15. Katharinenstr. 1.**

**Täglich Kalender.**

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
April . . . . .	—	19	20	21	22	23	24
		26	27	28	29	30	—
Mai . . . . .	—	3	4	5	6	7	8
		10	11	12	13	14	15
		17	18	19	20	21	22
		24	25	26	27	28	29
		31	—	—	—	—	—
Juni . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		14	15	16	17	18	19
		20	21	22	23	24	25

**Angenehme Stunden** verbringen wird sich jedermann, der im Besitze eines Musikwerkes oder Musikinstrumentes ist. Als die beste Bezugsquelle guter, solider Waare bei billiger Berechnung empfehlen wir unseren geehrten Abonnenten die in Deutschland allerorts bekannte Firma: **Erkes & Schleich'sches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (W. B. Klambit),** **Reinhardt i. Schl.** — Eine Spezial-Preisliste genannten Geschäfts liegt heutiger Nummer bei.